

Rüdiger Voigt [Hrsg.]

Freund-Feind-Denken

Carl Schmitts Kategorie des Politischen

STAATSVERSTÄNDNISSE

2. Auflage



Nomos

Wissenschaftlicher Beirat:

Klaus von Beyme, Heidelberg

Horst Bredekamp, Berlin

Norbert Campagna, Luxemburg

Herfried Münkler, Berlin

Henning Ottmann, München

Walter Pauly, Jena

Wolfram Pyta, Stuttgart

Volker Reinhardt, Fribourg

Tine Stein, Göttingen

Kazuhiro Takii, Kyoto

Pedro Hermilio Villas Bôas Castelo Branco, Rio de Janeiro

Loïc Wacquant, Berkeley

Barbara Zehnpfennig, Passau

Staatsverständnisse | Understanding the State

herausgegeben von

Rüdiger Voigt

Band 144

Rüdiger Voigt [Hrsg.]

Freund-Feind-Denken

Carl Schmitts Kategorie des Politischen

2. Auflage



Nomos

© Titelbild: Maurizio Gambarini – picture alliance / dpa

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8487-6725-0 (Print)

ISBN 978-3-7489-0847-0 (ePDF)

Unter gleichem Titel ist eine erste Auflage im Franz Steiner Verlag als Band 15 in der Reihe „Staatsdiskurse“ (Stuttgart 2011) erschienen.



Onlineversion
Nomos eLibrary

2. Auflage 2021

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2021. Gesamtverantwortung für Druck und Herstellung bei der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Editorial

Das Staatsverständnis hat sich im Laufe der Jahrhunderte immer wieder grundlegend gewandelt. Wir sind Zeugen einer Entwicklung, an deren Ende die Auflösung der uns bekannten Form des territorial definierten Nationalstaates zu stehen scheint. Denn die Globalisierung führt nicht nur zu ökonomischen und technischen Veränderungen, sondern sie hat vor allem auch Auswirkungen auf die Staatlichkeit. Ob die „Entgrenzung der Staatenwelt“ jemals zu einem Weltstaat führen wird, ist allerdings zweifelhaft. Umso interessanter sind die Theorien früherer und heutiger Staatsdenker, deren Modelle und Theorien, aber auch Utopien, uns Einblick in den Prozess der Entstehung und des Wandels von Staatsverständnissen geben.

Auf die Staatsideen von Platon und Aristoteles, auf denen alle Überlegungen über den Staat basieren, wird unter dem Leitthema „Wiederaneignung der Klassiker“ immer wieder zurück zu kommen sein. Der Schwerpunkt der in der Reihe *Staatsverständnisse* veröffentlichten Arbeiten liegt allerdings auf den neuzeitlichen Ideen vom Staat. Dieses Spektrum reicht von dem Altmeister *Niccolò Machiavelli*, der wie kein Anderer den engen Zusammenhang zwischen Staatstheorie und Staatspraxis verkörpert, über *Thomas Hobbes*, den Vater des Leviathan, bis hin zu *Karl Marx*, den sicher einflussreichsten Staatsdenker der Neuzeit, und schließlich zu den zeitgenössischen Staatstheoretikern.

Nicht nur die Verfälschung der Marxschen Ideen zu einer marxistischen Ideologie, die einen repressiven Staatsapparat rechtfertigen sollte, macht deutlich, dass Theorie und Praxis des Staates nicht auf Dauer voneinander zu trennen sind. Auch die Verstrickung Carl Schmitts in die nationalsozialistischen Machenschaften, die heute sein Bild als führender Staatsdenker seiner Epoche trüben, weisen in diese Richtung. Auf eine Analyse moderner Staatspraxis kann daher in diesem Zusammenhang nicht verzichtet werden.

Was ergibt sich daraus für ein zeitgemäßes Verständnis des Staates im Sinne einer modernen Staatswissenschaft? Die Reihe *Staatsverständnisse* richtet sich mit dieser Fragestellung nicht nur an (politische) Philosophen und Philosophinnen, sondern auch an Geistes- und Sozialwissenschaftler bzw. -wissenschaftlerinnen. In den Beiträgen wird daher zum einen der Anschluss an den allgemeinen Diskurs hergestellt, zum anderen werden die wissenschaftlichen Erkenntnisse in klarer und aussagekräftiger Sprache – mit dem Mut zur Pointierung – vorgetragen. Auf diese Weise wird der Leser/die Leserin direkt mit dem Problem konfrontiert, den Staat zu verstehen.

Prof. Dr. Rüdiger Voigt

Editorial – Understanding the State

Throughout the course of history, our understanding of the state has fundamentally changed time and again. It appears as though we are witnessing a development which will culminate in the dissolution of the territorially defined nation state as we know it, for globalisation is not only leading to changes in the economy and technology, but also, and above all, affects statehood. It is doubtful, however, whether the erosion of borders worldwide will lead to a global state, but what is perhaps of greater interest are the ideas of state theorists, whose models, theories and utopias offer us an insight into how different understandings of the state have emerged and changed, processes which neither began with globalisation, nor will end with it.

When researchers concentrate on reappropriating traditional ideas about the state, it is inevitable that they will continuously return to those of Plato and Aristotle, upon which all reflections on the state are based. However, the works published in this series focus on more contemporary ideas about the state, whose spectrum ranges from those of the doyen *Niccolò Machiavelli*, who embodies the close connection between the theory and practice of the state more than any other thinker, to those of *Thomas Hobbes*, the creator of *Leviathan*, those of *Karl Marx*, who is without doubt the most influential modern state theorist, those of the Weimar state theorists *Carl Schmitt*, *Hans Kelsen* and *Hermann Heller*, and finally to those of contemporary theorists.

Not only does the corruption of Marx's ideas into a Marxist ideology intended to justify a repressive state underline the fact that state theory and practice cannot be permanently regarded as two separate entities, but so does Carl Schmitt's involvement in the manipulation conducted by the National Socialists, which today tarnishes his image as the leading state theorist of his era. Therefore, we cannot forego analysing modern state practice.

How does all this enable modern political science to develop a contemporary understanding of the state? This series of publications does not only address this question to (political) philosophers, but also, and above all, students of humanities and social sciences. The works it contains therefore acquaint the reader with the general debate, on the one hand, and present their research findings clearly and informatively, not to mention incisively and bluntly, on the other. In this way, the reader is ushered directly into the problem of understanding the state.

Prof. Dr. Rüdiger Voigt

Vorwort

„Das ein politischer Denker in die Feindschaft der kämpfenden Fronten hineingezogen wird, ist mit dem Begriff des Politischen von selbst gegeben“ (Clausewitz als politischer Denker, 1967).

Carl Schmitt hat in seiner Schrift *Der Begriff des Politischen* von 1932 die entscheidende Bedeutung des Freund-Feind-Gegensatzes für das Politische hervorgehoben. Aus heutiger Sicht ergeben sich daraus zwei Kontroversen, denen in den Beiträgen zu diesem Band nachgegangen wird. Zum einen ist es Schmitts Feindbegriff, der gerade bei deutschen Wissenschaftlern auf Ablehnung stößt. Ist Feindschaft vielleicht doch – z.B. durch den festen Willen zur Freundschaft – zu überwinden? Zum anderen geht es um den unauflöshlichen Zusammenhang, den Carl Schmitt zwischen dem Freund-Feind-Gegensatz und dem Politischen herstellt. Ist das heute noch zeitgemäß, oder muss einerseits das Politische ganz anders definiert und andererseits das Problem der Feindschaft jenseits des Politischen behandelt werden?

Zwei Entwicklungen zwingen dazu, die Freund-Feind-Problematik noch einmal neu zu durchdenken. Das ist zum einen die unversöhnliche Feindschaft zwischen den Dschihadisten und den westlichen Regierungen, die im weltweiten *War on Terrorism* ihren Ausdruck findet. Bin Laden wurde zum Staatsfeind Nr. 1 erklärt, der per Steckbrief und Belohnung *dead or alive* rund um die Welt gejagt wurde. Mit Hilfe von Drohnen werden Al-Qaida-Aktivisten auch an weit entfernten Orten liquidiert. Die US-Regierung wertet die Kriegsgegner im Afghanistankrieg zu *unlawful combatants* ab, die man außerhalb des Zugriffs amerikanischer Gerichte als rechtlose Gefangene in einem Lager halten und ggf. foltern kann. Zum anderen ist es der sich aufschaukelnde Hass christlicher Fundamentalisten auf den politischen Gegner, der am 8. Januar 2011 in dem Attentat auf die demokratische Kongressabgeordnete Gabrielle Giffords gipfelte. Ein Jahr zuvor hatte Sarah Palin, die geistige Führerin der Tea-Party-Bewegung und damalige Vizepräsidenten-Kandidatin bei der Präsidentschaftswahl 2008, im Internet eine Landkarte der USA veröffentlicht, auf der die Wahlkreise von 20 Abgeordneten der demokratischen Partei, die für die Gesundheitsreform gestimmt hatten, mit Fadenkreuzen markiert waren. Der ehemalige US-Präsident Barack Obama ist für manche Amerikaner immer noch Hassobjekt Nummer 1. Sein Amtsnachfolger Donald Trump schürt den Hass zwischen verfeindeten Gruppen innerhalb Amerikas, aber auch gegenüber Konkurrenten im Ausland.

Die gezielte Tötung Osama Bin Ladens in seinem Domizil in Pakistan durch amerikanische Spezialeinheiten am 2. Mai 2011, die Liquidierung des iranischen Generals Quasem Soleimani am 3. Januar 2020 in Bagdad durch eine US-Drohne einer-

seits sowie die islamistischen Terrorangriffe auf die französische Satirezeitschrift *Charlie Hebdo* am 7. Januar 2015 sowie die Enthauptung des französischen Lehrers Samuel Paty am 16. Oktober 2020 andererseits zeigen, welche tödlichen Folgen die Verfeindung haben kann. Offenbar ist das Thema dieses Bandes nach wie vor hoch aktuell. Eine erste Auflage erschien im Jahre 2011 im Franz Steiner Verlag, Stuttgart. Fast zehn Jahre später eine zweite aktualisierte Auflage, die zudem erheblich erweitert worden ist, zu veröffentlichen, scheint daher durchaus angebracht.

Diese Problematik von Hass auf Feinde mit der Option, sie ggf. auch zu töten, bildet den Ausgangspunkt für den vorliegenden Sammelband. In fünf Teilen werden das Politische, die Freund-Feind-Kategorie in der in- und ausländischen Diskussion, das Feindbild des Terrorismus und seine Bedeutung für den modernen Krieg – durchaus kontrovers – diskutiert. Autoren sind: Politikwissenschaftler, Soziologen, Philosophen, Historiker und Rechtswissenschaftler bzw. Rechtswissenschaftlerinnen. Ihnen gilt der Dank des Herausgebers.

Netphen, im Oktober 2020

Rüdiger Voigt

Inhaltsverzeichnis

Rüdiger Voigt
Freund-Feind-Denken in der Welt des 21. Jahrhunderts 11

1. Teil: Freund-Feind-Theorie

Pier Paolo Portinaro
Zur Freund-Feind-Theorie.
Genealogie und historische Diagnostik 41

2. Teil: Carl Schmitts Kategorie des Politischen

Manfred Gangl
In den Fängen des Liberalismus.
Carl Schmitt und sein Begriff des Politischen 65

Wolfgang Bergem
Demokratietheorie bei Carl Schmitt 97

3. Teil: Carl Schmitts Freund-Feind-Konzept

Peter Nitschke
Oswald Spengler und Carl Schmitt.
Zur Morphologie des Kampfes 121

Samuel Salzborn
Der Begriff des Politischen in der Demokratie.
Ein Versuch zur Demokratisierung des Freund-Feind-Konzepts 141

4. Teil: Freund-Feind-Denken und innere Einheit

Ulrich Thiele
„Der Feind ist unsere eigene Frage als Gestalt“.
Zur Problematik negativistischer Identitätskonstruktionen 163

Benno Zabel

Politische Gewalt.

Zur Dekonstruktion eines umkämpften Begriffs

187

Udo Tietz

Die Identität der politischen Gemeinschaft unter den Bedingungen der Feinderklärung

209

5. Teil: Freund-Feind-Denken im internationalen Diskurs

Peter Schröder

Die Hegung des Krieges und der Feind hors la loi

– Piraten, Partisanen und Terroristen

229

Harald Bergbauer

„The West and the Rest“

– Neuauflage oder Metamorphose des Freund-Feind-Denkens im Werk von Samuel P. Huntington und Roger Scruton?

251

Pedro H. Villas Bôas Castelo Branco, Carina Barbosa Gouvêa

Militarisierung der Politik und Feindschaft in der Regierung Bolsonaro

273

Autoren/Autorinnen

291